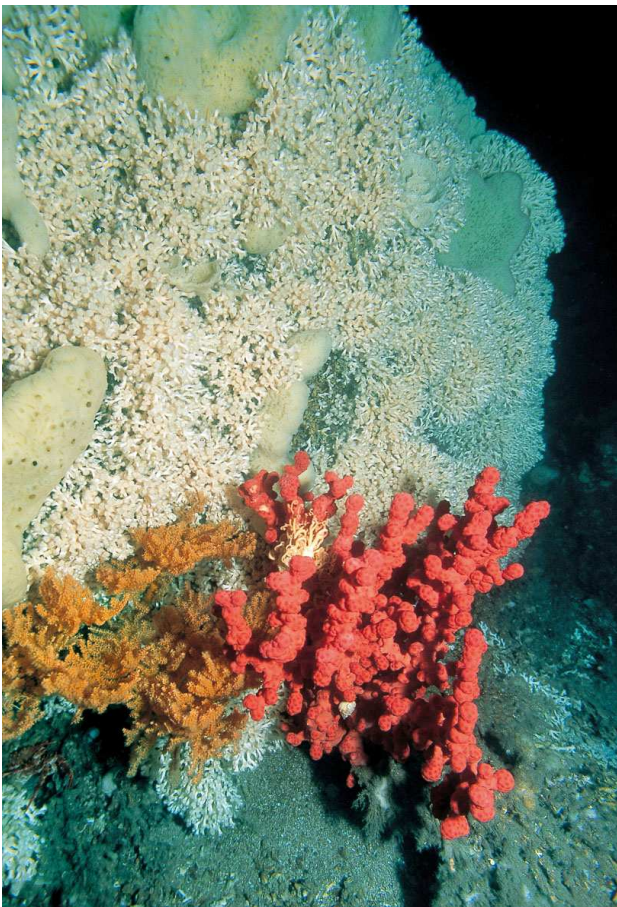




KALTWASSERKORALLEN

Juwelen der Tiefsee

Dass wir die faszinierende Schönheit einer Korallenwelt auch in den Meeren unserer Breiten, quasi vor unserer Haustür, finden können, ist eine kolossale Entdeckung erst des letzten Jahrzehnts. Zwar haben europäische Fischer schon früher hin und wieder Korallen in ihren Netzen gefunden, die gigantischen Ausmaße der Riffe am Rande unseres kontinentalen Schelfs¹ konnten jedoch erst mit dem Einsatz von modernem wissenschaftlichen Gerät ans Tageslicht gebracht werden. Das 2003 unter Schutz gestellte Røst-Riff vor Norwegen ist mit 130 Quadratkilometern größer als Manhattan und mehr als 8.500 Jahre alt!



Kaltwasserkorallen *Lophelia pertusa* und *Paragorgia arborea* im Selligrunnen-Riff, Trondheimsfjord, Norwegen.
Quelle: WWF-Canon/Erling Svensen

Kaltwasserkorallen leben in den kalten und dunklen Tiefen aller Ozeane des Planeten. Anders als ihre tropischen Vettern können sie sich also nicht auf die Symbiose mit Photosynthese betreibenden Algen verlassen. Um immer genügend Nahrung in Form von Kleinstlebewesen wie Plankton, Larven oder kleinen Krebsen vor ihre Fang-Tentakeln zu bekommen, bevorzugen sie Orte an denen starke Strömungen herrschen, wie zum Beispiel Seeberge.

Weit außerhalb der nährstoffreichen Küstengewässer sind die Meere in großen Tiefen eher karg und lebensunfreundlich. Lebensräume wie die Kaltwasserriffe sind hier wie Oasen in der Wüste und bieten für viele Arten Schutz und Nahrung. Als so genannte „Habitatbildner“ bieten Kaltwasserkorallen wichtige Nischen für eine Vielzahl anderer Lebewesen. Seesterne, Schwämme und Krebstiere sind ständige Bewohner der Riffe. Fische nutzen sie als Kinderstube für ihren Nachwuchs, auch kommerziell wichtige Arten wie der Goldbarsch sind häufig anzutreffen. Und das wissen auch die Fischer...

Kaum entdeckt und schon verloren?

Auf der Jagd nach am Boden lebenden Fischen arbeiten die Fischer häufig mit Grundsleppnetzen. Dieses Gerät schleift mit tonnenschweren Ketten über den Meeresboden oder durchpflügt ihn sogar bis in mehrere Zentimeter Tiefe. Von den zerbrechlichen Korallen bleiben danach oft nur noch Trümmer übrig. Eine Tragödie, die sich im Verborgenen abspielt, so dass der tatsächliche Schaden nur schwer zu ermitteln ist. Bereits heute sind allein bei den relativ gut untersuchten norwegischen Riffen 30 bis 50 Prozent als geschädigt oder bereits vollends zerstört zu klassifizieren. Aus anderen Meeresgebieten gibt es dazu noch keine Zahlen. Doch bereits in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts fingen auch deutsche Hochseefischer vor Island Goldbarsch vorzugsweise in einem wegen seiner bis zu 2,5 Meter hohen Korallen als „Rosengarten“ bezeichnetem Gebiet. Weil insbesondere Steinkorallen die Schleppnetze zerstören, wurden manche Korallenriffe sogar gezielt verwüstet, um erfolgreicher fischen zu können. Die weit verbreitete Praxis der Grundsleppnetz-Fischerei dürfte Schäden an den meisten Riffen der

¹ Schelf ist der küstennahe Meeresboden bis zu 200 Meter Tiefe.

WWF-Projekt Kaltwasserkorallen

europäischen Gewässer hinterlassen haben. So werden für die Fischerei wertvolle und für die Bestände wichtige Lebensräume von der Fischerei selbst vernichtet.

Zusätzlich zur Fischerei gefährden auch Öl- und Gasbohrungen sowie der Bau und Unterhalt von Pipelines und Kabeln die sensiblen Lebewesen. Denn der durch solche Aktivitäten verursachte erhöhte Schwebstoffgehalt im Wasser beeinträchtigt die Leistungsfähigkeit der Korallen und kann für sie sogar tödlich sein. Verschmutzungen durch Ölplattformen konnten noch in sechs Kilometer Entfernung von ihrem Ursprung nachgewiesen werden – das zeigt, dass es keine Alternative zum großflächigen Schutz dieser Lebensräume gibt.



Von Grundschieppnetzen zerstörte Korallen in der Nähe von Iverryggen am Norwegischen Schelf, in 190 Meter Tiefe.
Quelle: Jan Helge Fosså, Institute for Marine Research, Bergen

Stopp dem Grundschieppnetz

Um dieses relativ junge Feld der Öffentlichkeit und Entscheidungsträgern in Politik, Wissenschaft und Wirtschaft näher zu bringen, veröffentlicht der WWF Informationsmaterial und Fach-Studien und steht als Ratgeber zur Verfügung. Unter Verwendung aktuellster wissenschaftlicher Erkenntnisse werden der Wert der Kaltwasserkorallen, ihre Bedrohung und Möglichkeiten zu ihrem Schutz verdeutlicht. Der WWF sieht sich an der Schnittstelle von Gesellschaft, Wissenschaft und Politik, an der neueste Forschung zum Wohle der Menschen in politische Konzepte einfließt.

Die Arbeit in Gremien wie OSPAR^{II} und der Kontakt zur nationalen wie europäischen Politik bieten die Möglichkeit, direkt dort Einfluss zu nehmen, wo strategische Entscheidungen über den Schutz von Lebensräumen im

^{II} Oslo-Paris „Abkommen zum Schutz der Meeresumwelt des Nordostatlantiks“

Meer getroffen werden. In diesem Rahmen treten wir ein für die Einrichtung eines repräsentativen Netzwerks von Schutzgebieten im Nordostatlantik, sowohl für Kaltwasserkorallen als auch andere wertvolle Lebensräume wie „Schwarze Raucher“ genannte heiße Tiefseequellen, Sand-, Schwamm- und Muschelbänke.

Für den Schutz der Kaltwasserkorallen vor Grundschieppnetzen setzt sich der WWF auch in der NEAFC^{III} und der Vollversammlung der Vereinten Nationen ein. In Koalition mit anderen führenden Nichtregierungsorganisationen fordert der WWF, dass Grundschieppnetze an Seebergen vorläufig nicht mehr verwendet werden dürfen. Seeberge gelten als Oasen in den Weiten der Ozeane und beherbergen oft bedeutende Vorkommen von Kaltwasserkorallen.

Fünf Riffe unter Schutz

Der WWF engagiert sich seit fünf Jahren für den Schutz von Kaltwasserkorallen, sowohl im Nordostatlantik als auch weltweit. Trotz des langfristig orientierten Charakters unserer Arbeit waren wir in den letzten Jahren sehr erfolgreich sowohl auf politischer Ebene als auch ‚on the ground‘:

- ✓ Das Natura 2000-Netzwerk der EU wird auf die 200 Seemeilen-Zonen ausgedehnt.
- ✓ Der WWF veröffentlicht eine Riff-Datenbank für diese Zonen und schlägt zehn Pilot-Schutzgebiete im Nordostatlantik vor.
- ✓ Die norwegische Regierung stellt fünf Riffe unter Schutz. Der WWF honoriert diesen Schritt mit seiner höchsten Auszeichnung ‚Gift to the Earth‘.
- ✓ Die britische Regierung verspricht, die „Darwin Mounds“ nordwestlich von Schottland als erstes Offshore-Natura-2000-Gebiet auszuweisen.
- ✓ Die EU fördert internationale Forschungsprojekte zu Tiefseekorallen und Seebergen.
- ✓ Die Anrainer des Nordostatlantiks verpflichten sich im Rahmen des OSPAR-Abkommens zu Schutzgebieten auf See und fordern Sofortmaßnahmen zum Schutz der Korallenriffe vor Schleppnetzen.
- ✓ Der EU-Fischereiministerrat schließt die „Darwin Mounds“ nordwestlich von Schottland für Bodentrawler.
- ✓ Die EU-Kommission kündigt gleiche Maßnahmen für die Gewässer um die Azoren an.

^{III} Die „Fischereikommission für den Nordostatlantik“ reguliert die Fischerei außerhalb der Gewässer der Europäischen Union.

